

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

Holy Lola

Holy Lola. Frankreich 2004. 128 Min. Regie: Bertrand Tavernier. Drehbuch: Tiffany Tavernier, Dominique Sampiero unter Mitwirkung von Bertrand Tavernier. Kamera: Alain Choquar. Schnitt: Sophie Brunet. Ton: Dominique Levert, Elisabeth Paquette, Gérard Lamps. Musik: Henri Texier. Darsteller: Jacques Gamblin, Isabelle Carré, Bruno Putzulu, Maria Pitarresi, Philippe Said, Anne Loiret, Lara Guirao, Jean-Yves Roan, Laurence Lasheb, Frédéric Pierrot, Somany Na, Gilles Gaston-Dreyfus, Pridi Phath, Sothea Tran u. a. FSK: ohne Altersbeschränkung. „Holy Lola“ erscheint am 18. Mai 2006 als DVD in der Reihe „Fine Films“ bei Paramount. Die neue Reihe „Fine Films“ widmet sich dem außergewöhnlichen Kino abseits des Mainstream.

IKF-Empfehlung:

Alter: ab 16 Jahren
Klassen: ab 11. Klasse
Fächer: Französisch, Erdkunde, Religion/Ethik, Sozialwissenschaften (Gemeinschaftskunde/Politik)
Themen: Adoption, Familie, Partnerschaft – Liebe – Sexualität, Kambodscha, Begegnung mit fremden Kulturen, Vorurteile



Inhalt

Geraldine und Pierre stehen auf dem Flughafen von Phnom Penh, der Hauptstadt von Kambodscha. Sie sind gekommen, um ein Kind zu adoptieren. Mit dem Monsunregen haben sie gerechnet, nicht aber mit den Schwierigkeiten, die sie erwarten. Obwohl alle Adoptionspapiere in Ordnung sind, folgt eine Enttäuschung auf die nächste. Botschaft, Behörden, Waisenhäuser, alle scheinen sich gegen das Paar verschworen zu haben. Die beiden sind jedoch mit ihren Problemen nicht allein. Anderen Paaren ergeht es ebenso. Anspannung und Frustration, Angst, Aggression, Streitereien und eine handfeste Beziehungskrise sind die Folgen. Während die Hoffnungen auf eine erfolgreiche Adoption immer weiter schwinden, lernen Geraldine und Pierre das exotische Land mit all seinen Widersprüchen und Problemen kennen. Als sie endlich das ersehnte Kind in ihre Arme schließen können, ist die Tour de force noch lange nicht zu Ende. Mit dem Warten auf die richtige Unterschrift beginnt erst der lange Weg durch die Bürokratie des fernen Königreichs.

Themen

„Holy Lola“ scheint auf den ersten Blick wenig mit der Erlebnis- und Erfahrungswelt von deutschen Schülerinnen und Schülern zu tun zu haben. Das Thema Adoption ist für die meisten vermutlich ebenso exotisch wie das fernöstliche Land Kambodscha. Doch „«Holy Lola» ist kein Film über Adoption, sondern über ein Paar, das ein Kind adoptiert“ (Bertrand Tavernier). Dieser entscheidende Unterschied ermöglicht den Zugang zu grundsätzlichen Themen wie Familie, Partnerschaft, Verantwortung, die Begegnung mit einer fremden Kultur und damit verbundene Ängste und Vorurteile. Aus der Perspektive von Geraldine und Pierre erleben wir die Suche nach einem Adoptivkind in Kambodscha, die zum Ausgangspunkt für eine Reise in ihre innere Gefühlswelt wird. Liebe, Glück, Hoffnung, Sehnsucht, Sex, Vertrauen, Frustration, Angst und Verzweiflung – selten ist das emotionale Spektrum einer Beziehung im Kino so direkt und authentisch zu erfahren. Dieser soziale Realismus bietet jungen Zuschauern die Chance einer offenen und ehrlichen Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühlswelt.

Hinweis für Lehrer/innen: Die Geschichte des Films und seine dokumentarisch-poetische Erzählweise stellen besondere Ansprüche an die Sehgewohnheiten von jungen Menschen. Um den Einstieg zu erleichtern, sollte die Sichtung im Unterricht vorbereitet werden. Je nach Zielsetzung bieten sich Fragenstellungen zu den Themen Partnerschaft, Adoption, Geschichte Kambodschas etc. an.

Das Guest House Rega in Phnom Penh ist die „erste Adresse“ für Adoptiveltern aus Frankreich. Hier treffen Geraldine und Pierre auf andere Paare aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen, die jedoch alle dasselbe Ziel haben: ein Kind zu adoptieren. Die Hotelgäste bilden einen gesellschaftlichen Mikrokosmos, in dem „typisches“ Verhalten der Franzosen (Westeuropäer) inmitten einer völlig fremden/anderen Kultur zu beobachten ist. Es werden Erfahrungen ausgetauscht, die „alltäglichen“ Probleme diskutiert und innere und äußere Konflikte ausgetragen. In den Gesprächen begegnen uns Vorurteile nicht nur gegenüber den Kambodschanern: „Solchen Menschen darf man nicht trauen. Erst sind sie nett, aber dann ..“, „Mit den Amerikanern können wir nicht mithalten. Die blättern zehntausend bis zwanzigtausend Dollar hin und müssen sich um nichts weiter kümmern“.

Für Geraldine und Pierre ist das Rega der Ausgangspunkt für zahlreiche Exkursionen zu den Waisenhäusern und Behörden. Ihren neugierigen Blicken folgend sammeln wir fragmentarische Eindrücke von der Stadt, dem Land und seinen Problemen. Es ist ein dokumentarischer Blick, der beobachtet, aber nicht wertet. Die Beobachtung wechselt sich ab mit den entmutigenden Erfahrungen bei der Suche nach einem „verfügbaren“ Kind. In der ersten Hälfte des Films nimmt die persönliche Enttäuschung, Verzweiflung und Frustration der Protagonisten in gleichem Maße zu, wie ihr (und damit unser) Wissen über mögliche Ursachen. Ohne selbst Stellung zu beziehen, macht der Film den Zuschauer mit dem Für (sichere Zukunft, Rettung vor Missbrauch, Armut oder Tod) und Wider (Geschäftemacherei, Kinderraub, Kinderhandel) der Adoption vertraut und verweist zugleich auf einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang. „Kambodscha ist ein Land des Lächelns und der gebrochenen Herzen“ heißt es zu einem Zeitpunkt, an dem wir gemeinsam mit den Protagonisten bereits Bekanntschaft mit verschiedenen Aspekten der jüngeren Zeitgeschichte des Landes gemacht haben. Zu diesen Seiten Kambodschas zählen die Müllkinder Phnom Penhs, die korrupte Bürokratie sowie die Bedrohung durch Landminen und die Folgen der Gewaltherrschaft der Roten Khmer.

Somit ist der Film auch eine Film über Kambodscha. Es bleibt jedoch zu beachten, dass trotz dokumentarischer Elemente weder ein objektives noch ein vollständiges Bild von diesem Land entsteht, sondern ein persönlicher Eindruck, der sich aus den „Momentaufnahmen“ von Geraldine und Pierre zusammensetzt. Das aus dieser subjektiven Perspektive geformte fragmentarische Bild verlangt nach Ergänzung. Neben den im Film erwähnten Aspekten können weitere historisch-politische Themen im Unterricht besprochen werden: die französische Kolonialherrschaft in Kambodscha/ Indochina, der Indochina-Krieg, die Besetzung Kambodschas durch Vietnam (1979–1989), die Gründung der konstitutionellen Monarchie (1993) oder die Rolle der Vereinten Nationen beim Friedensprozess (ab 1990).



Die Orte und Menschen, denen wir in „Holy Lola“ begegnen, dienen nicht bloß als exotische Kulisse, sondern sind Teil einer für die Protagonisten völlig neuen Erfahrungswelt. Der zunächst durch die Adoption zweckgebundene Aufenthalt gerät zur Annäherung an ein fremdes Land mit seinen Menschen, seiner Kultur und seinen Widersprüchen. Eine Annäherung, die nicht nur Geraldine und Pierre verändert. Die Erzählperspektive sorgt dafür, dass auch wir Zuschauer das Land mit anderen Augen sehen. Während sich zunächst allerlei Vorurteile zu bestätigen scheinen (jede Amtshandlung muss mit einer „Spende“ erkaufte werden, der Taxifahrer bringt seine Fahrgäste auf Umwegen zum Ziel, ein Adoptions-Vermittler verlangt eine immer höhere Provision), entwickelt sich zunehmend ein Verständnis für die Situation, in der sich die Menschen dort befinden. Ihr Verhalten wird jedoch weder entschuldigt noch als richtig dargestellt, sondern als Folge der Widersprüchlichkeiten zwischen Tradition und Moderne eines in einer rasanten Entwicklung befindlichen Landes gezeigt.

Fragen zum Inhalt

- ? Wie ist ihre Beziehung von Geraldine und Pierre? Welche Rolle spielen Sexualität und Kinderwunsch in ihrer Beziehung?
- ? Warum wollen Geraldine und Pierre ein Kind adoptieren, warum ein kambodschanisches Kind?
- ? Welche Probleme gibt es in Kambodscha? Wie reagieren Geraldine und Pierre auf diese Probleme? Wie verändern sie sich während ihres Aufenthaltes in Kambodscha?
- ? Was erfahren Sie über die sozialen Verhältnisse der französischen Adoptiveltern im Film? Wie sind die Lebensverhältnisse der Kambodschaner?
- ? Gegen Ende des Films sagt ein Kambodschaner, der in Frankreich studiert hat: „Trotz aller Probleme hoffe ich doch, dass Sie Kambodscha in guter Erinnerung behalten.“ Welchen Eindruck von Kambodscha hinterlässt der Film bei Ihnen?
- ? Mit welchen Vorurteilen werden Geraldine und Pierre konfrontiert? Wie gehen die beiden damit um? Inwiefern werden Vorurteile durch den Film bestätigt oder relativiert?

- ? Auch ethische und moralische Fragen werden in „Holy Lola“ berührt: Welche Verantwortung tragen Paare, wenn sie Kinder aus einem anderen Land, aus einem anderen Kulturkreis adoptieren? Diskutieren Sie, wie die soziale Integration von Kindern, die aus dem Ausland, aus einem anderen Kulturkreis kommen, verlaufen könnte. Wie weit dürfen Paare gehen, um ein Kind zu adoptieren? Wo ist die Grenze zwischen Adoption und Kinderhandel? Wann wird aus der legalen Adoption ein Geschäft? Wie beurteilen Sie es, wenn die Adoption eines Kindes abgelehnt wird, weil es Hepatitis hat? Warum werden aidskranke Kinder nicht zur Adoption freigegeben? Diskutieren Sie diese Aspekte unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Frage nach der Menschenwürde.
- ? Welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach ein Kind in/für die französische, für die deutsche und welchen für die kambodschanische Gesellschaft?
- ? Welche Formen/Möglichkeiten der Adoption gibt es in Deutschland?
- ? Was erfahren Sie im Film über das Land Kambodscha und seine (jüngere) Geschichte? Welche Rolle hat Frankreich in der Geschichte Kambodschas gespielt?
- ? Im Film begegnen wir neben den Adoptiveltern auch Mitarbeitern französischer Hilfsorganisationen in Kambodscha. Welche Bedeutung haben sie für die Handlung? Welchen Einfluss haben sie auf das Bild von Kambodscha, das der Film zeichnet?

Filmisches Erzählen

In „Holy Lola“ folgt die Kamera bis auf wenige Ausnahmen den beiden Protagonisten. Wir sehen, was sie sehen. Wir erleben, was sie erleben. Damit werden Geraldine und Pierre zu Reflektorfiguren, aus deren Sicht der Zuschauer die Handlung erlebt. Die subjektive Erzählerspektive wird durch Botschaften der beiden, die sie in ein Diktiergerät sprechen und an ihr zukünftiges Kind richten, verstärkt. Die zum Teil als On-Ton (wir sehen im Bild, wie der Text „diktiert“ wird), zum Teil als Voice Over (wir hören die Worte, während wir andere Bilder sehen) gesprochenen Botschaften lassen uns direkt an den Gedanken und Gefühlen der Protagonisten teilhaben: *„Ich sehe Dich überall. In den Wiegen, auf den Gehwegen, auf den Märkten. Du weinst. Du lachst. Du läufst den Touristen mit einem Fächer hinterher. Du rennst fort.“* (Pierre) *„Ich habe Bauchschmerzen, aber Du bist nicht in meinem Bauch. Mir ist übel und ich habe Lust auf Käse, aber Du bist nicht in meinem Bauch. Ich weine, ich rege mich auf und verliere die Geduld, aber Du bist nicht in meinem Bauch.“* (Geraldine)

Es sind poetische Momente, die meist in Form einer beschreibenden Montagesequenz inszeniert oder von einer solchen gefolgt werden. Diese Sequenzen bestehen aus einer Reihe von Einstellungen, die durch Musik bzw. das Voice Over zu einer Einheit zusammengefasst sind: Fahrten durch die Stadt, das Treiben auf der Straße, Kinder im Waisenhaus und immer wieder das heimatische Haus in Frankreich. Sie bringen eine Stimmung zum Ausdruck und helfen, den Zuschauer in diese Gefühlslage zu versetzen.

Die Montagesequenzen bilden einen Kontrast zum dokumentarischen Stil des Films, der vor allem durch den häufigen Einsatz der Handkamera erzeugt wird. Die Bilder erhalten eine besondere Dynamik, die zum unmittelbaren Erleben des Zuschauers beiträgt. Der ständige Wechsel zwischen Stimmungsbildern und nüchterner Beobachtung unterstützt den fragmentarischen Charakter des Films. Obwohl die Handlung chronologisch verläuft, erzeugen harte Schnitte, zeitliche und räumliche Sprünge und das Fehlen erklärender Orts- oder Zeitangaben ein Gefühl der Orientierungslosigkeit, das wir vor allem zu Beginn mit Geraldine und Pierre teilen. Trotzdem wissen die beiden immer noch mehr als der Zuschauer, zum Beispiel, was sie als Nächstes unternehmen und warum. Dieser Informationsmangel sorgt für Unsicherheit und erzeugt Spannung. Die Kombination von Spannung und inneren (Beziehung) und äußeren (andere Adoptionspaare, Kambodscha) Konflikten der Protagonisten führt zu dem für Tavernier typischen social suspense.

Der Regisseur

Bertrand Tavernier wurde 1941 in Lyon geboren. Er ist einer der produktivsten und künstlerisch eigenständigsten französischen Filmemacher der Generation nach der Nouvelle Vague. Zu seinen bevorzugten Themen gehören die kritische Analyse historisch-politischer Zustände in Frankreich sowie der engagierte Blick auf soziale Missstände. Neben zahlreichen Spielfilmen hat Tavernier sich immer wieder mit Hilfe des Dokumentarfilms seinen Themen angeähert.

Auswahlfilmografie

Spielfilme:

- 1974: Der Uhrmacher von Saint Paul (L'Horloger de Saint-Paul)
- 1975: Der Richter und der Mörder (Le juge et l'assassin)
- 1980: Death Watch – Der gekaufte Tod (La mort en direct)
- 1981: Der Saustall (Coup de torchon)
- 1984: Ein Sonntag auf dem Lande (Un dimanche a la campagne)
- 1987: Die Passion von Beatrice (La passion Beatrice)
- 1989: Das Leben und nichts anderes (La vie et rien d'autre)
- 1990: Daddy Nostalgie (Daddy Nostalgie)
- 1992: Auf offener Straße (L. 627)
- 1995: Der Lockvogel (L'appât)
- 1999: Es beginnt heute (Ca commence aujourd'hui)
- 2002: Der Passierschein (Laissez-passer)
- 2004: Holy Lola

Dokumentarfilme:

- 1982: Philippe Soupault
- 1983: Mississippi Blues
- 1992: Der Krieg ohne Namen (La guerre sans nom)
- 1998: De l'autre côté du Périp
- 2001: Histoires de vies brisées: les 'double peine' de Lyon

Die Musik hat vor allem atmosphärische Funktion. Sie gibt dem Film eine Grundstimmung und erleichtert den emotionalen Zugang zu den Protagonisten und ihren Erlebnissen. Nicht alle Szenen werden von Musik begleitet oder untermalt, was die poetischen Momente betont und zugleich den dokumentarischen Stil verstärkt. Die verwendeten Originalkompositionen (Henri Texier) setzen sich aus Elementen traditioneller kambodschanischer Musik sowie westlicher Jazz- und Popmusik zusammen. Es gelingt eine gefühlvolle musikalische Annäherung an das fremde Land, die sich nicht in plumpen Exotik erschöpft.

Fragen zum filmischen Erzählen

- ? „Holy Lola“ ist ein Spielfilm. Dennoch erinnert der Film in vielen Bereichen an einen Dokumentarfilm. Welche anderen Spielfilme, die wie Dokumentarfilme wirken, kennen Sie? Worin unterscheiden sich Spiel- und Dokumentarfilm? Vergleichen Sie den Spielfilm mit der im Zusatzmaterial der DVD befindlichen Dokumentation von den Dreharbeiten.
- ? Der Regisseur Bertrand Tavernier sagt über seinen Film: „«Holy Lola» ist kein Film über Adoption, sondern über ein Paar, das ein Kind adoptiert.“ Worin besteht der Unterschied? Inwiefern steht diese Aussage im Zusammenhang mit der Wahl der Filmform (Spiel- statt Dokumentarfilm)?
- ? Welche Bedeutung haben die Montagesequenzen für den Film und seine Wirkung?
- ? Wodurch erhält der Film seinen fragmentarischen Charakter? Welche Funktion hat er in Bezug auf die Aussagen des Films?
- ? Welche anderen Spielfilme über Kambodscha kennen Sie? Wodurch unterscheiden sie sich thematisch/formal von „Holy Lola“?

Hinweise zum Einsatz der DVD für Lehrer/innen

Durch die verschiedenen Sprachversionen auf der DVD (deutsche Synchronfassung und französische Originalfassung (optional mit deutschen Untertiteln) eignet sich die DVD besonders für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht (Französisch). Das auf der DVD befindliche Zusatzmaterial gibt Aufschluss über die Intentionen des Regisseurs (Interview mit Bertrand Tavernier, englisch mit deutschen Untertiteln). Hinter dem „Making of“ verbirgt sich eine Dokumentation über die Dreharbeiten in Kambodscha. Sie eignet sich zum Vergleich zwischen den Formen Spiel- und Dokumentarfilm.

Im Unterricht kann man „Holy Lola“ auch in zwei Teilen einsetzen. Dramaturgisch bildet der Moment, in dem Geraldine und Pierre ihr zukünftiges Kind zum ersten Mal im Arm halten, eine geeignete Zäsur. Die Szene befindet sich genau in der Mitte des Films. Das vorläufige Happy End schließt die dramatische Entwicklung ab, in der die äußeren Konflikte eine zunehmende Bedrohung für die Beziehung des Paares darstellen. Der Film kann unmittelbar vor oder nach dieser Szene unterbrochen werden. Wird der Film vorher gestoppt, können die Schüler vor der Sichtung der zweiten Hälfte folgende inhaltliche Fragestellungen diskutieren: Finden Geraldine und Pierre aus ihrer Beziehungskrise heraus und wenn ja wie? Werden sie überhaupt noch ein Kind zur Adoption finden? Wird der Film danach angehalten, stellt sich vor allem die Frage, was die Protagonisten nach dem (vorläufigen) Happy End noch erwartet. Eine Unterbrechung bietet die Chance, sich mit den Erwartungshaltungen, die ein Film (zu unterschiedlichen Zeitpunkten) erzeugt, auseinander zu setzen. Die Schüler/innen könnten als (Haus-)Aufgabe oder Gruppenarbeit ein Exposé/Drehbuch/Storybord für die zweite Hälfte des Films verfassen und das Ergebnis später mit dem tatsächlichen Verlauf der Handlung vergleichen.

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf einige mögliche Bezüge in den Lehrplänen für die Sekundarstufe II (Gymnasium/esamtschule) in NRW hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrpläneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Deutsch	Jg. 11-13, Umgang mit Texten: Film
Französisch	Jg. 11-13, Umgang mit Texten: Film
Sozialwissenschaften:	Jg. 11, Inhaltsfeld: Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel (hier: Familie)
Erdkunde	Jg. 12, Kursthema: Räume unterschiedlichen Entwicklungsstandes im Globalisierungsprozess von Wirtschaft und Gesellschaft; Thema: Einseitige Wirtschaftsstrukturen als Ursache für die Abhängigkeit von Industrieländern; Anregung: Filmanalyse zum Thema „Welthandel heute – Kolonialismus mit anderen Mitteln?“
Ev. Religionslehre	Jg. 11, thematische Füllungen: Menschen planen und gestalten die eigene Zukunft und die Zukunft von Welt; Sind Liebe und Sexualität gute oder böse Gaben Gottes?

Spielfilme und Dokumentarfilme über Kambodscha

S21: DIE TODESMASCHINE DER ROTEN KHMER (S21: The Khmer Rouge Killing Machine). F/Kambodscha 2003. Regie: Rithy Panh (Dokumentarfilm)

EIN ABEND NACH DEM KRIEG (Un soir après la guerre). F/Kambodscha 1998. Regie: Rithy Panh

DAS REISFELD (Neak srê). Kambodscha 1994. Regie: Rithy Panh [Verleih: Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit: www.ezef.de]. DIE FAMILIE IM REISFELD (La Danse du singe et du poisson). CH/F/D 1994. Regie: Pierre-Alain Meier [ZDF-Dokumentation zu Rithy Panhs Spielfilm „Das Reisfeld“. Verleih: Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit: www.ezef.de]

SCHREIENDES LAND (The Killing Fields). GB 1984. Regie: Roland Joffé

Literaturhinweise

Zum Film

Dominique Sampiero, Tiffany Tavernie: Holy Lola. Paris 2004. (französisches Buch zum Film von den Drehbuchautoren)

Zum Regisseur

Stephen Hay: Bertrand Tavernier. The Film-Maker of Lyon. London 2000. (engl.)

Jean-Luc Douin: Bertrand Tavernier. Paris 1997. (franz.)

Kerstin Mehle: Blickstrategien im Kino von Bertrand Tavernier. Frankfurt am Main 1991.

Zu Kambodscha

Sam Samnang: KulturSchock Kambodscha. 2005.

Karl-Heinz Golzio: Geschichte Kambodschas. Das Land der Khmer von Angkor bis zur Gegenwart. München 2003.

Peter Scholl-Latour: Der Ritt auf dem Drachen – Indochina von der französischen Kolonialzeit bis heute. München 1988.

Web-Tipps

www.finefilms.de

www.holylola.de [Film-Homepage vom deutschen Verleih]

www.tfmdistribution.fr/holylola/ [Offizielle Website zum Film (TFM) (franz.)]

www.filmz.de/film_2005/holy_lola/ (Linksammlung zum Film mit vielen Filmkritiken)

Zu Kambodscha

www.auswaertiges-amt.de (Länder- und Reiseinformationen des auswärtigen Amtes)

www.kambodscha-botschaft.de (Königliche Botschaft von Kambodscha in Berlin)

www.phnom-penh.diplo.de (Deutsche Botschaft in Phnom Penh)

Zu Adoption

www.bveaa.de (Bundesverband für Eltern ausländischer Adoptionskinder e.V.)

www.adoptionsinfo.de (Adoptionsportal einer Diplom-Psychologin und eines Rechtsanwalts)